

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	VII
1. Einleitung	1
2. Wilhelm Röpkes Vorstellungen einer integrierten Weltwirtschaft	5
2.1. Wilhelm Röpkes Erfahrungshintergrund: Ein liberaler Pazifist schwimmt gegen den Strom	5
2.2. Röpkes theoretische Konzeption einer international integrierten Ordnung	15
2.2.1. Nationale Wirtschaftsordnung und -prozesse	16
2.2.1.1. »Geordnete Anarchie« als optimale Wirtschafts- verfassung	18
2.2.1.2. Charakteristika der marktwirtschaftlichen Ordnung	22
2.2.1.3. Handlungsbedarf des Staates in der geordne- ten Anarchie: Der dritte Weg	30
2.2.2. Voraussetzungen für internationale Wirtschaftsintegration	35
2.2.2.1. Ein <i>ordre public international</i> als Lösung des Problems der internationalen Ordnung	36
2.2.2.2. »Wahrer« und »falscher« Internationalismus	44
2.2.2.3. Charakteristika eines liberalen internationalen Wirtschaftssystems	47
2.2.2.4. Der Goldstandard als Weltwährung	50
2.2.2.4.1. Röpkes Plädoyer für den Goldstan- dard als Weltwährung	50
2.2.2.4.2. Die Wiedereinführung des Goldstan- dards aus heutiger Sicht	58
2.2.3. Kriterien zur Beurteilung einer regionalen (europäischen) Integration	60
2.2.3.1. Die kulturgeschichtliche Bedeutung Europas	61
2.2.3.2. Europäische Integration nach föderativem Muster	64
2.2.3.3. Wirtschaftliche Integration in Europa nach dem Prinzip des Freihandels	65

3. Röpkes Sicht des Europäischen Integrationsprozesses	75
3.1. Die Anfänge der europäischen Integration	75
3.1.1. Historischer Überblick	75
3.1.2. Frühe integrationstheoretische Ansätze	87
3.2. Die Europäische Zahlungsunion als Übergangslösung zur Konvertibilität	91
3.2.1. Konstruktion und Ziele der EZU	91
3.2.2. Röpkes Kritik an der Wirkungsweise der EZU	94
3.2.3. Zweifel an der Durchführbarkeit von Röpkes Konzeption	101
3.3. Die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl	102
3.3.1. Annäherung Europas durch wirtschaftliche Teilintegration	102
3.3.1.1. Die Gründung der EGKS	102
3.3.1.2. Der institutionelle Rahmen und die Ziele der EGKS	105
3.3.2. Die Montanunion aus Röpkes Perspektive: Teilintegration nach planwirtschaftlichem Muster	107
3.3.2.1. Röpkes Empfehlungen für den Aufbau der Montanunion	109
3.3.2.2. Röpkes Kritik an der Montanunion	112
3.3.2.2.1. Ökonomokratie und Bürokratie	112
3.3.2.2.2. Investitionslenkung durch die Hohe Behörde	114
3.3.3. Fazit	117
3.4. Die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft	119
3.4.1. Weitere Annäherungsversuche durch wirtschaftliche Gesamtintegration	119
3.4.1.1. Die Gründung der EWG und der EFTA	119
3.4.1.2. Der institutionelle Rahmen und Ziele der EWG	121
3.4.1.3. Funktionelle oder institutionelle Integration?	124
3.4.2. Die EWG aus Röpkes Perspektive: Erweiterung der Montanunion	126
3.4.2.1. Die Innen- und Außenwirkung wirtschaftlicher Integration als Orientierungsmaßstab für die Konzeption der EWG	126
3.4.2.2. Röpkes Kritik an der Konzeption der EWG	132
3.4.2.3. Röpkes Vorschläge zur »Schadensbegrenzung« nach Inkrafttreten der Römischen Verträge	135
3.4.2.4. Integrationsperspektiven für den Industrie- und Agrarsektor	138
3.4.3. Fazit	140
3.5. Röpkes Haltung zu Europa (de Gaulle) im Verhältnis zu den USA (Kennedy)	141

3.5.1.	Die EWG im Schatten de Gaulles 1959-1966	142
3.5.2.	Kennedy und das Scheitern des »Grand Design«	150
3.5.3.	Röpkes Schulterchluss mit Frankreich	155
4.	Röpkes Europaentwurf im Vergleich mit ausgewählten Ökonomen seiner Zeit	167
4.1.	Ludwig Erhard: Ein Freihändler wehrt sich gegen Widerstände aus dem eigenen politischen Lager	168
4.2.	Alfred Müller-Armack: Ein Theoretiker widmet sich der praktischen Durchführung der europäischen Integration	180
4.3.	Friedrich August von Hayek: Der Entwurf einer europäischen Föderation	191
4.3.1.	Unterschiedliche Vorstellungen von Neoliberalismus	191
4.3.2.	Von Hayeks Vision eines von oben nach unten organisierten Bundesstaates	197
4.3.3.	Röpkes Gegenentwurf eines europäischen dezentralistischen Staatenbundes nach Maßgabe des Subsidiaritätsprinzips	200
5.	Europa aus heutiger Perspektive: Wo hat Röpke Recht behalten, wo hat er sich geirrt?	203
5.1.	Die Stahlpolitik in der Montanunion 1952 bis 2002	207
5.1.1.	Die erste Phase 1952 bis 1974: Geringe Interventionen	211
5.1.1.1.	Die Wiederaufbauphase in Zeiten des Booms 1952 bis 1964	211
5.1.1.2.	Der Aufbau von Überkapazitäten bei stagnierender Nachfrage 1964 bis 1974	212
5.1.2.	Die zweite Phase 1975 bis 2002: Zunehmende Interventionen	216
5.1.3.	Fazit	224
5.2.	Der wirtschaftliche Integrationsstand der EU fünf Dekaden nach Gründung der EWG	225
5.2.1.	Die Verwirklichung der »vier Grundfreiheiten« im EU-Binnenmarkt	227
5.2.1.1.	»Negative Integration« durch die Rechtsprechung des EuGH	228
5.2.1.2.	»Positive Integration« durch Abkommen und Verträge	231
5.2.1.3.	Fazit	233
5.2.2.	Die Außenhandelspolitik der EU: Festung Europa oder multilateraler Freihandel?	237
5.2.2.1.	Die gemeinsame Handelspolitik der EU	238

5.2.2.1.1.	Formelle Kriterien und Instrumente der gemeinsamen Handelspolitik . . .	238
5.2.2.1.2.	Aktuelle Entwicklungen in der praktischen Ausgestaltung der gemeinsamen Handelspolitik	244
5.2.2.1.3.	Fazit	249
5.2.2.2.	Die gemeinsame Agrarpolitik der EU	250
5.2.2.2.1.	Ziele, Prinzipien und Instrumente der gemeinsamen Agrarpolitik	251
5.2.2.2.2.	Auswirkungen der gemeinsamen Agrarpolitik	256
5.2.2.2.3.	Fazit	263
5.3.	Das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Vertrag von Lissabon im Lichte Röpkes	265
5.3.1.	Wahrung einzelstaatlicher Souveränitätsrechte	267
5.3.2.	Anforderungen des Grundgesetzes an den Integrationsprozess	269
5.3.3.	Ein geeintes Europa nach föderalem Prinzip	271
Literaturverzeichnis		277